



Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

**SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Köln**

Rathaus, Spanischer Bau
50667 Köln

fon 0221. 221 259 50

fax 0221. 221 246 57

mail fraktion@koelnspd.de

web www.koelnspd.de

Eingang beim Amt der Oberbürgermeisterin: 11.03.2021

AN/0533/2021

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	23.03.2021

Immobilie Hornstraße 2 (ehemaliges Pascha) sinnvoll nutzen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

das Großbordell Pascha in der Hornstraße 2 hat Insolvenz angemeldet. Das Pascha war das größte Laufhaus Europas und hat erhebliche Gewinne erzielt, nicht zuletzt, weil die Zimmermiete für die Menschen in der Prostitution bei ca. 160,- € / Tag lag.

Leider wurde die Immobilie von den bisherigen Eigentümern an nicht näher bekannte Investoren veräußert (siehe entsprechende Pressehinweise), und zwar, bevor die Stadtverwaltung prüfen konnte, ob das Objekt für die Unterbringung von Obdachlosen genutzt werden könnte, so wie sie es auf den Vorstoß der SPD hin laut BILD vom 12.02.2021 angekündigt hatte.^[1]

Laut Presseberichterstattung planen die neuen Eigentümer, die Immobilie erneut als Großbordell zu nutzen. Die SPD-Fraktion ist der Meinung, dass das Gebäude besser und sinnvoller genutzt werden kann.

Einer ersten Initiative der SPD-Fraktion, Obdachlose in dem Gebäude unterzubringen, schloss sich auch eine Reihe von gesellschaftlichen Gruppen an. Eine breite Diskussion wurde ausgelöst. Dies zeigt, dass der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten mit Privatsphäre, z. B. für Obdachlose, immens ist und die Immobilie ein großes Potential für alternative Nutzungskonzepte bietet. Nicht zuletzt würde dies auch dazu führen, dass unsere Stadt den fragwürdigen Titel „Stadt mit dem größten Bordell in Europa“ endlich nicht mehr tragen müsste.

^[1] <https://www.bild.de/regional/koeln/koeln-aktuell/spd-will-pascha-anmieten-koelner-obdachlose-sollen-ins-bordell-75336698.bild.html>

Die Stadt muss jetzt schnell handeln, das Gebäude vom neuen Eigentümer erwerben und die Gebietsprägung so ändern, dass ein Bordellbetrieb ausgeschlossen ist.

Beschluss:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, das Objekt Hornstraße 2 zu erwerben und anstelle des bisherigen Bordellbetriebs ein sozial und kulturell ausgerichtetes Nutzungskonzept zu etablieren.
 - Denkbar sind z. B. ein gemischtes Wohnkonzept für Auszubildende und/oder Studierende sowie Appartements für Obdachlose und/oder Geflüchtete. Darüber hinaus könnte die ehemalige Bar als Begegnungsstätte von Kunst und Kultur genutzt werden – beispielweise als Veranstaltungsraum. Zur Umsetzung eines solchen modellhaften Projekts bedarf es zwingend einer psychosozialen Betreuung sowie Hilfen zur Integration und zur Beschäftigungsförderung. Entsprechende Mittel sind bereitzustellen.
2. Die Betreiber des „Odonien“ auf der gegenüberliegenden Straßenseite sowie des Wandelwerks sollten aktiv an diesem Prozess beteiligt werden.
3. Der Rat beauftragt die Verwaltung, alles Erforderliche (ordnungs-, gewerbe-, planungs- oder baurechtliche Maßnahmen) in die Wege zu leiten, um den Nutzungszweck nach Ziffer 1 zu erreichen.
4. Die 2018 vom Stadtentwicklungsausschuss beauftragte städtebauliche Neuordnung des Bereichs zwischen Innerer Kanalstraße, Herkulesstraße/K4, Parkgürtel und S-Bahntrasse Nippes ist auch vor dem Hintergrund dieser Entwicklung endlich anzugehen – mit Beteiligung der Öffentlichkeit von Anfang an und der engen Einbindung der Bezirksvertretungen Ehrenfeld und Nippes.

Begründung:

Mit der Insolvenz des Pascha ergibt sich an der Hornstraße die einmalige Möglichkeit für ein sozial und kulturell ausgerichtetes Nutzungskonzept der Immobilie. Da hier ca. 100 Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer vorhanden sind, ließen sich leicht Appartements einrichten.

Denkbar wären z. B. ein gemischtes Wohnkonzept für Auszubildende oder Studierende sowie Appartements für Obdachlose und/oder Geflüchtete. Darüber hinaus könnte die ehemalige Bar als Begegnungsstätte von Kunst und Kultur genutzt werden – beispielweise als Veranstaltungsraum. Damit so ein Projekt gelin-

gen kann, bedarf es auch einer psychosozialen Unterstützung durch einen sozialen Träger sowie Hilfe bei der Integration in den Alltag und der Wiederaufnahme einer Beschäftigung. Durch ein integratives Konzept wird einer „Ghettoisierung“ präventiv begegnet. Die Betreiber von Odonien und Wandelwerk sollten in die Erarbeitung dieses Konzepts eingebunden werden.

Ein solches Nutzungskonzept würde der Stadt bei der Unterbringung von Menschen erheblich helfen.

Zudem hätte ein solches Projekt einer integrativen, sozio-kulturellen Nutzung einer Großimmobilie Modellcharakter und würde Strahlkraft über Köln hinaus erzielen. Das gesamte Areal würde aufgewertet und den Schmuttelcharakter, der ihm durch das Großbordell anhaftet, verlieren.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Mike Homann
SPD-Fraktionsgeschäftsführer